

PRESSEMITTEILUNG AM 7.2.2008

**LORE BERTS »TRANSZENDENTALE
ÄSTHETIK« IM BONNER FRAUENMUSEUM**

Im Rahmen der »RATIONALE II – konkrete Kunst, Räume und Licht« präsentiert die kosmopolitische Künstlerin Lore Bert, die mit ihren Werken in mehr als 25 Ländern zu Hause ist, unter dem Titel »Transzendente Ästhetik« ein Gesamtkunstwerk, mit einem großflächigen Environment aus Papier und Licht, Bildobjekten, Textbildern und Collagen.

Bereits 1986 hatte die erste »RATIONALE« im Frauenmuseum in Bonn stattgefunden und präsentierte in der von Marianne Pitzen organisierten und zusammengetragenen Ausstellung wichtige Künstlerinnen der konstruktiv-konkreten Kunst. Vom 10. Februar bis 13. April 2008 zeigt das Frauenmuseum Bonn nun die »RATIONALE II«, die als eine bisher einmalige und zugleich hochrangige Bestandsaufnahme weiblicher konkreter Kunst verstanden werden darf, die es so noch nicht gegeben hat. Sie beginnt mit Werken von Sophie Taeuber-Arp und Aurélie Nemours bis hin zu Künstlerinnen der jüngeren Generation, die zwar noch immer dem geometrische Formenvokabular verbunden sind, doch durch eine neue Materialvielfalt bis hin zur Entmaterialisierung (in Lichtarbeiten) ganz neue Dimensionen offenbaren. In diesem Rahmen präsentiert Lore Bert ihre Sonderausstellung »Transzendente Ästhetik«. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Mehr als 100 Environments hat die Künstlerin bisher in ihren weltweiten annähernd 200 Ausstellungen realisiert, präsentiert in über 100 Städten, auf sämtlichen Kontinenten. Ihre Arbeiten befinden sich in mehr als 40 Museen und öffentlichen Sammlungen über den Erdball verteilt und sind dokumentiert in über 30 monographischen Büchern und Katalogen.

Signifikant für das Schaffen von Lore Bert sind ihre Arbeiten **mit** Papier, **aus** Papier und **auf** Papier. Dabei handelt es sich oftmals um asiatische Papiere, die sie mittels Zeichnung oder Collage in gedankliche oder physisch wahrnehmbare Räume verwandelt. Fiktive oder reale Grundrisse mittelalterlicher Sakralarchitekturen (Venezianische Kirchen und orientalische Moscheen), oder auch ein einfaches geometrisches Formenvokabular wie Kreis, Quadrat, Dreieck, Oktagon, Pentagon, Drei- und Vierpaß, dazu Zahlen, Buchstaben und Sätze von Philosophen und Dichtern bilden die Grundkonstanten ihrer Arbeit.

Es geht dabei niemals um Illustration oder Demonstration. Es gibt keine Symbole oder Metaphern. Die Arbeiten haben keine Bedeutung im hermeneutischen Sinne, gleichwohl stehen sie für etwas: sie verkörpern unsere Sehnsucht nach Schönheit und Vollkommenheit.

Auch bei der Bonner Ausstellung steht der Begriff der Schönheit im Vordergrund, die Schönheit der Weite beispielsweise, die ein solches Papiermeer in unserer Vorstellung erzeugen kann, oder die Schönheit des Lichtes, das physikalisch betrachtet ein stetes Werden und Vergehen von elektronischen Wellen ist. Die Neoelemente formen Ziffern in orientalischer Schreibweise ... und bedeuten nichts, zumindest nichts Symbolisches, sie stehen lediglich für die Unendlichkeit, das Universum.

Der Kreis als vollkommenste geometrische Form in der Fläche quantifiziert sich im roten »Dreipaß«, einer Architekturform gotischer Maßwerkfenster, wie auch der »Goldene Grundriß« aus Konstrukturformen romanischer Architektur entlehnt ist. Beides sind *Bildobjekte*, zeigen also nicht nur Architekturelemente sondern gehen selbst als räumliche Gebilde ins Dreidimensionale. Die Idee und die Realität gehen hier eine symbiotische Beziehung ein.

Dabei darf nicht vergessen werden: was als Schönheit im Besonderen und sogar als Realität im Allgemeinen wahrgenommen wird, ist immer individuell. So steht es schon auf dem Triptychon »Kant: Transzendente Ästhetik« geschrieben, welches in Form von *Transparenten* (mit Watte gefüllten und beschrifteten Japanpapierbögen) Texte des Philosophen Immanuel Kant aus der »Kritik der reinen Vernunft« zitiert. Es ist dann letztlich doch zunächst die sinnliche Wahrnehmung, von der die Vorstellung ausgeht, die der Verstand dann verarbeitet, um sie in die höchste Einheit des Denkens zu bringen.

Vorstellungen werden auch evoziert in dem umfangreichen kleinformatischen Zyklus der »Kompositionen«. Es sind Collagen auf Wachspapier mit minimalen Farbunterschieden und formalen Eingriffen und doch mit einem immensen Reichtum an Phantasie.

Zu sämtlichen Exponaten ist Bildmaterial erhältlich, dazu Publikationen zu den wesentlichen Werkgruppen:

- Lore Bert – *Hauptwerke* (im wesentlichen Bildobjekte + Transparente)
- Lore Bert – *Stationen* (im wesentlichen Papierarbeiten)
- Lore Bert – *Opus Environments* (Installationen bis 2001)
- Lore Bert – *Licht-Werke* (Neonskulpturen und Licht-Installationen)
- Lore Bert – *Kompositionen* (Ausschnitt aus oben genanntem Collage-Zyklus)